

## Inhaltsverzeichnis Oktober 2017



	Seite
Mantras und Moderne Wissenschaft, Teil 1	2
Mantras und Moderne Wissenschaft, Teil 2	9
Wie Krishna Brindavan wiedererschuf, Teil 1	13
Krischnas Radha	17

**Hinweis:** Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel.

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine Mail an [info@h2hsai.de](mailto:info@h2hsai.de). Vergesst nicht Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.



## Mantras und moderne Wissenschaft

### Teil 1

Oft werden unsere historischen Traditionen und Praktiken von der jetzigen Generation entweder entlarvt oder mit jeder Menge Skepsis betrachtet. Dieser Artikel versucht durch die Linse der modernen Wissenschaft die Bedeutung dessen zu veranschaulichen und zu erklären, was uns gratis von unseren erleuchteten Ahnen überliefert wurde.

#### Die Begeisterung über das Dasara Yagnam

Der Morgen des 30. September 2017 ist Zeuge der Poornahuti Feier, ein sieben Tage andauerndes Yagnam, das im Purnachandra Auditorium in Prasanthi Nilayam als Einweihung der Dasara Feierlichkeiten zelebriert wird.

Die Halle ist mit hingebungsvollen Devotees gefüllt und geheiligte Schwingungen durchfluten die Emotionen der Tausenden Versammelten.

Für viele ist es ein erhebendes Gefühl und eine tief berührende Erfahrung, in jener Umgebung zu verweilen und in die Klänge jener fesselnden Mantras einzutauchen.

Wie die Freude über das selige Lächeln eines entzückenden Kleinkindes auch nur annähernd durch Literatur oder den Duft von Jasmin in Worten beschrieben werden kann oder der Friede, während des Verweilens vor dem Samadhi in Prasanthi mit irgendeinem komplizierten Algorithmus gemessen werden kann, so kann unser Herz auch das erhabene und subtile wie auch kraftvolle Empfinden in der Gegenwart dieses Vedischen Opfers kaum in ganzer Fülle ausdrücken.



#### Wie kann brennendes Ghee zum Weltfrieden führen?

Bhagawan hat gesagt, Sinn und Absicht dieses Yagna liegt im Wohlergehen aller Wesen überall. „Wie kann das Entzünden eines Feuers und reichlich Ghee hineinfließen lassen zum Weltfrieden beitragen?“ mag ein sogenannter Rationalist fragen.

Stell dir einen isolierten und ungebildeten Stamm im Amazonas-Dschungel vor, der zum ersten Mal im Leben einen Fernseher sieht, und man erzählt ihm, in jenem von Menschen gemachten, verrückten Gerät sind Dinge zu sehen, die sich tatsächlich über Tausende von Meilen entfernt zutragen. Der Eingeborene würde sichtlich geschockt sein.

Er könnte sich auf- und davonmachen und denken: „Oh, mein Gott! Das ist so unheimlich!“ oder diese Erfahrung völlig ablehnen als „Unsinn und unmöglich“; oder aber einfach die Szenen auf dem Bildschirm verfolgen und zum Ausdruck bringen: „Dies ist so übernatürlich, so phänomenal!“

In gewissem Sinne ist es das gleiche mit den Mantras, die uns von spirituellen Wissenschaftlern, die durch Metaphysik Einsichten in unsere physische Welt empfangen haben, überliefert wurden.

### **Die Art, wie unsere Wissenschaftler in alten Zeiten arbeiteten**

Während moderne Wissenschaftler Milliarden Dollars für komplexe Laboratorien investieren, um Antworten auf einige Mysterien der Natur zu finden, haben jene Wissenschaftler alter Zeiten Milliarden Stunden investiert, um tief in das komplexe Phänomen, das wir sind, einzutauchen und haben dabei manches Naturgeheimnis enträtselt.



Das funktionierte nur, weil das Außen nichts anderes als eine Spiegelung des Inneren und umgekehrt ist. Physiker erklären uns, zum Beispiel, wie ein Atom einem Miniatur-Solar-System gleicht, mit einem dichten Nukleus (Atom/Zellkern), der die Rolle einer Sonne übernimmt, die von Planeten wie Elektronen umkreist werden. Der Nukleus ist jedoch, verglichen mit den Umlaufbahnen der Elektronen, unglaublich winzig.

Sir Tom Stoppard, der berühmte britische Bühnenautor, veranschaulichte dies in der besten Bildersprache folgendermaßen: Wenn man den Nukleus mit dem Altar der St. Paul's Kathedrale (die das zweitgrößte Kirchengebäude in UK ist) vergleicht, kann man ein Elektron mit einer Motte in der Kathedrale vergleichen; einen Moment lang ist sie beim Altar und im nächsten in der Kuppel.

Stellen wir uns vor, man presst den gesamten Raum aus einem Atom zusammen. Wenn wir dies mit allen Atomen von allen Menschen in der Welt täten, würde die gesamte menschliche Rasse tatsächlich in das Volumen eines Zuckerwürfels hineinpassen!

Das bedeutet, wie „hohl/bedeutungslos“ alles um uns herum ist! Ist das nicht unglaublich?

Der Makrokosmos ist in der Tat im Mikrokosmos. Die vorzeitlichen Seher wussten, wenn du ein Aufgeklärter warst, konntest du auch den anderen verstehen. Auf diese Weise entmystifizierten sie eine Menge an Phänomenen, die wir um uns herum wahrnehmen, und sie komprimierten dann diese

Erkenntnis in die Form von Mantras, damit zukünftige Generationen von dieser Weisheit profitieren konnten.

Sie taten dies selbstlos, niemand bezahlte sie dafür, noch erwarteten sie irgendetwas von irgendjemandem. Im Gegensatz zu den meisten Wissenschaftlern von heute bestand ihre einzige Agenda darin, ihre Mitbrüder zu einem reicheren Leben in Fülle zu führen.

Diejenigen, die nichts davon wissen, sei es aus Begriffsstutzigkeit oder unklugem Desinteresse, verabscheuen diese Gesänge und Praktiken, die sie wie Geschnatter oder exzentrisches Getue betrachten; wie manch Eingeborener gegenüber einem modernen Gerät.



Ihrer Meinung nach ist dies alles Hokuspokus, den es seit Jahrhunderten gibt, ohne jede wissenschaftliche Basis; und wir als „fortschrittliche Menschen sollten die Befürwortung dieser altmodischen Gepflogenheiten ablehnen.“

Junge Menschen der jetzigen Generation halten diese Traditionen oft für grotesk. Bhagawan äußerte sich dazu in einer Ansprache 1992 folgendermaßen:

„Ist es nicht unglaublich, dass Krischna in mehreren Häusern der Gopikas zeitgleich erscheinen konnte? Wenn in der heutigen Zeit ein Yantra (ein Gerät wie der Fernseher) ein derartiges Resultat erzielen kann, wie viel mehr Kraft sollte dem Mantra zugeschrieben werden?“

„Die elektromagnetischen Wellen in der Atmosphäre können Klänge und Formen für alle Zeiten konservieren. Die Macht des Geistes ist unglaublich.“

Und in der Tat, wenn wir das militärische Arsenal von heute mit jenem in den Schriften des Ramayana oder der Mahabharata Erwähnten vergleichen, gab es Waffen (astras), die es regnen lassen konnten, eine Zielscheibe Tausende Meilen weit werfen konnten oder den Boden unter den Füßen des Gegners wegziehen konnten oder fähig waren, im Nu einen verheerenden Feuersturm zu entfachen, um den Feind zu Asche zu verbrennen.

Und das wurde, im Gegensatz zum modernen Zeitalter, ganz ohne den Aufbau massiver und teurer Waffenfabriken erreicht. Der Einsatz eines einfachen Pfeils mit der Macht eines starken Mantras machte dies möglich.

Das klingt für uns unglaublich; denn wir können einfach nicht begreifen, wie ein Eingeborener im Amazonasgebiet keine Ahnung von einem Smartphone hat.

Genauso ist es, wenn einige Stämme dem Fernseher nicht ablehnend gegenüberstehen und ihn nicht als ein geisterhaftes Objekt ansehen, sondern an seine Leistungen und „Wunder“ glauben, die er bietet. Glücklicherweise gibt es heute noch viele, die an diese Praktiken alter Zeiten glauben und Dank dieses Glaubens sind sie damit gesegnet, Zeugen von Wundern sein zu dürfen.

### **Wie ein Vedisches Opfer-Ritual Opfer der tödlichen Gas-Tragödie in Bhopal rettete**

Im Jahr 1984 ereignete sich in Bhopal, Landeshauptstadt des Staates Madhya Pradesh, der schlimmste bisher in der Welt bekannte Chemie Unfall, die Bhopal Gas Tragödie. Der Unfall entstand aufgrund eines Lecks, aus dem annähernd 42 Tonnen Methyl Isocyanat (MIC), ein toxisches Gas, entwichen. Das geschah in einem Pestizid Werk im Laufe der Nacht vom 2. zum 3. Dezember.

Tausende Menschen starben, über 550.000 litten an Verletzungen und zeitweisen oder auch dauerhaften Behinderungen. Fast 33 Jahre nach diesem vom Menschen verursachten Unglück sind Trauma und Nachwirkungen der chemischen Vergiftung noch gegenwärtig. Die Rate an Krebskrankheiten unter den Gas-Opfern ist zehnmals höher als bei der nicht betroffenen Bevölkerung. Außerdem gibt es auch vorzeitige Todesfälle.

Obgleich die Gefahr sehr ernst war, entkamen einige Familien der schädlichen Wirkung der Strahlen tödlich radioaktiver Elemente, die in Luft und Wasser freigegeben wurden. Es war, als ob ein Schutzschild sie beschützte. Unbewusst hatten sie diese Sicherheit um sich herum aufgebaut; sie hatten ein Agnihotra Homa, eine vedische Opferzeremonie, zelebriert.

Mr. S. L. Kushwaha (45) wachte um halb eins in der Nacht zum 3. Dezember auf und hörte, wie seine Frau Triveni erbrach. Bald begann auch er zu husten und fühlte in seiner Brust Schmerzen, die Augen begannen zu brennen und Erstickungsgefühle kamen auf. Auch seine Kinder klagten über derartige Symptome.



Er hatte keine Ahnung, was da gerade vor sich ging. Draußen sah er Menschen in Panik flüchten. Es wurde laut gerufen, dass sich Gift in der Luft ausbreitete, verursacht durch eine undichte Stelle in der Gasleitung in der eine Meile entfernten Union Carbide Fabrik.

Auch Kushwaha beschloss davonzulaufen. Aber seine Frau stoppte ihn und sagte: „Warum zelebrieren wir nicht ein

Agnihotra?“ Und das taten sie dann. Alle erschreckenden Symptome waren innerhalb von 20 Minuten verschwunden.

Agnihotra ist ein Vedisches Opfer-Ritual, das auf den Vedischen Wissenschaften der Bioenergie, der Medizin, der Agrikultur und der Klimatechnik basiert. Dabei wird ein Feuer in einer Kupfer-Pyramide vorbereitet, eingestimmt auf den Biorhythmus von Sonnenaufgang und Sonnenuntergang. Diesem Feuer werden die Opfertgaben Ghee, Kuhmist, Reis und weitere Zutaten übergeben, begleitet von Vedischen Gesängen.

Man fand heraus, dass der dabei erzeugte Rauch Partikel von gesundheitsschädlichen Strahlen in der Atmosphäre bündelt und auf einer subtilen Ebene ihre radioaktive Wirkung neutralisiert. Nichts wird zerstört, es wird nur vom Negativen zum Positiven transformiert.

Mr. M. L. Rathore (33) mit seiner Mutter, Frau und vier Kindern wohnten in der Nähe des Bhopal Bahnhofs, wo Dutzende durch MIC Vergiftung starben. Er hatte fünf Jahre lang Agnihotra vollzogen. Als die Katastrophe zuschlug, begann er umgehend mit dem Opferritual und setzte es mit einem weiteren Ritual „Tryambakam Homa“ fort. Seine Familie erlitt keine negativen Wirkungen durch das tödliche Gas.

Ein anderes herausragendes Beispiel und bemerkenswerter Fall ist die Familie Prajapati. Mr. O. N. Prajapati hatte eine ernsthafte Reizung und Rötung der Augen, seine Frau und seine beiden Söhne befanden sich in kritischem Zustand.

Unverzüglich begann er das Agnihotra Homa zu vollziehen und war innerhalb einer Woche frei von den Symptomen, die durch den tödlichen Angriff verursacht wurden. Auch seine Frau wurde geheilt, doch brauchte sie länger, um zu genesen.

Einer seiner beiden Söhne, dreizehnjährig, zog sich Tuberkulose zu. Prajapati gab ihm nicht die konventionellen Medikamente, sondern zog die Agnihotra Behandlung vor. Und in einigen Wochen war auch er von der Infektion durch die positive Wirkung der Agnihotra Umgebung, sowie des Mahamrityunjaya Homa und der regelmäßigen Anwendung von Agnihotra Asche als Medizin, geheilt. Und hier das interessanteste Moment - Prajapatis jüngste Tochter, die ein Jahr nach dieser Tragödie geboren wurde, ist tatsächlich die Gesundeste von seinen Kindern.

Über diese Geschichte wurde am 7. April 1985 in Indiens Nationaler Zeitung unter der Überschrift berichtet „Vedic Way to Beat Pollution“ (Der Vedische Weg, die Schadstoffbelastung zu besiegen).

Was ist das Geheimnis? Und wie geschah dieses „Wunder“?

Mr. Miroslav Haber, Physiker im ehemaligen Jugoslawiens, bot folgende Erklärung an: Wir können die körperliche Aufnahme radioaktiver Elemente verhindern, indem wir jedes dieser Elemente in einer natürlichen (nicht radioaktiven) Form aufnehmen. Ist der Körper erst einmal von diesen nicht-radioaktiven Elementen gesättigt, stößt er jegliche radioaktive Version dieser Form ab. Sogar, wenn diese vorher absorbiert wurden, werden sie schließlich von den nicht radioaktiven Elementen verdrängt.



Nun woher bekommen wir diese nicht-radioaktiven Elemente, die unseren Körper schützen? Die Antwort ist Agnihotra Asche. Sie enthält alle 92 natürlichen, chemischen Elemente mit ihrer natürlichen Radioaktivität. Das Fantastischste dabei ist, dass die Asche immer nicht-radioaktiv ist, selbst wenn das Homa mit radioaktiven Inhaltsstoffen vollzogen wird!

Ein alt herkömmliches Feuer Ritual reinigt die Natur und verbessert die Produktivität, sagen Cochin Wissenschaftler

Eine ebenso überwältigende Enthüllung machte ein Wissenschaftler Team, geleitet von Prof. V. P. N. Nampoori, einem ehemaligen Direktor der Internationalen Photonik Schule der Cochin Universität der Wissenschaft und Technologie. Das Team stellte detaillierte Studien über die Wirkungen eines 4000 Jahre alten Panjali Feuer-Rituals an. Panjali ist ein entfernt gelegenes Dorf in der Region Thrissur im Staate Kerala. Dieses Yagnam genannt „Athirathram“ wurde vom 5. bis 15. April 2011 gehalten.

Die Wissenschaftler stimmten darin überein, dass das Feuer Ritual dazu beitrug, den Prozess der Samenkeimung zu beschleunigen. Auch wurde das Vorhandensein von Mikroben in Luft, Wasser und Boden in und um die Region des Feuer-Rituals erheblich reduziert.

Das Team hat drei Arten von Samen angepflanzt – Kuhbohnen/Schlangenbohnen, Mungbohnen und Kichererbsen – auf allen vier Seiten des Ritual-Ortes in variierenden Entfernungen. Sie fanden heraus, dass das Wachstum sich besser in topf-ähnlichen Behältern nahe des Feuerstellen-Altars entwickelte. Die Wirkung war stärker im Fall der Kichererbsen, die 2000mal schneller wuchsen als an irgendeinem anderen Platz.

Die Studie konzentrierte sich auf bakterielle Kolonien an drei Orten – innerhalb des Feuerstellen-Altars, 500 Meter entfernt und in 1,5 Kilometer Entfernung. Die mikrobielle Analyse/Auswertung, vor, während und vier Tage nach dem Yagna erwies, dass die Luft in der Nähe des Altars rein war und

eine sehr geringe Anzahl an mikrobiellen Kolonien aufwies. Das betraf nicht nur die Luft, sondern auch das Wasser und den Boden um den Ritualort herum.

Das Erstaunlichste ist allerdings, als dieses Forscher-Team Tests in der Nähe der Feueraltäre Athirathram von 1918 und 1956 durchführte, die glücklicherweise noch in den Hinterhöfen von den



Namboothiri Häusern erhalten sind, die Entdeckung machte, dass diese Ziegel/Bausteine immer noch frei von mikrobiellen Kolonien waren.

„Das ist ein Zeichen, dass der Effekt des Rituals lange anhält“, sagten die Forscher. Eigentlich wird in Studien danach gesucht, andere positive Veränderungen in der Atmosphäre zu finden, die von ähnlicher Dauer sind.

Als abschließende Bemerkung äußerte Prof.

Namboori: „Diese Ergebnisse helfen nicht nur, abergläubischen Vorstellungen assoziiert mit Vedischen Ritualen zu entgegnen, sondern helfen andererseits in der Bewahrung und Fortsetzung solcher Traditionen zur Verbesserung der Natur und unserer Umwelt.“

### Rudram regeneriert mich

Mr. G. R. Praveena, ein Sanskrit Gelehrter, der Biowissenschaft unterrichtet, hat außerdem die Studenten der Sri Sathya Sai Higher Secondary School in Prasanthi Nilayam inspiriert, sich für Vedische Gesänge einzuschreiben und sie zu lernen. Er sagt: „Alle Vedischen Hymnen haben, mehrfache tiefere Bedeutungen, als generell bekannt. Die englischen Übersetzungen dieser Mantras sind grob ausgedrückt inadäquat und unvollständig.

„Zum Beispiel, wenn wir die populäre (beliebte) Hymne Sri Rudram betrachten, die täglich in Prasanthi Nilayam gesungen wird, mag der erste Teil, genannt „Namakam“, oberflächlich betrachtet sich auf die Niederwerfung vor dem Vedischen Gott Rudra beziehen, um seinen Schutz zu suchen vor den Naturgewalten. Aber die gesamte Hymne betrifft auch das medizinische System.



Mr. G. R. Praveena berät Auto-Riksha-Fahrer von Puttaparthi über die Führung eines gesunden Lebensstils.

„Jene, die sie entschlüsseln können, wissen, dass tatsächlich alle Krankheiten, die den Menschen plagen, darin enthalten sind, zusammen mit ihren Heilmitteln, die die exakten Kräuter für jedes Leiden angeben und das Verfahren, die Heilmittel herzustellen. Genau darum wird in diesen Mantras

Rudra als der großartigste Heiler gefeiert und bejubelt; denn er kann uns vor jeder Gefahr beschützen.“

Ich war begeistert, das von einem persönlichen Zeugen zu erfahren, und fragte: „Du hast das Rudram in der Zeit deines Studiums und später als Lehrer in Puttaparthi wohl schon tausendmal gesungen. Wie hat dir das Rezitieren des Rudram persönlich geholfen?“

„Ich gehe auf die 50 zu, und dass ich heute so aktiv bin, kommt von der Kraft und Vitalität des Singens dieser Mantras“, erwiderte Mr. Praveena und fuhr fort: „Wenn ich zu Boden gehe, wollen Jungen, die ein Drittel meines Alters haben, mit mir spielen; sie sind verwundert über meine Beweglichkeit.“



„Außer dass ich Yoga Lehrer bin, habe ich fast 100 Strophen in Sanskrit komponiert. Und ich bilde die Jungen im Tanz aus. Betrachte ich den Beitrag rundum, den ich zu leisten fähig bin, wo immer Gott mir die Möglichkeiten gibt, bin ich überzeugt, dass dies meine Passion für Vedische Gesänge ermöglicht hat. Dadurch bin ich dynamisch und voller Energie geblieben.“

# Mantras und moderne Wissenschaft

## Teil 2

### Warum Mantras unsere DNA manipulieren können

Moderne Wissenschaftler meinten vor einiger Zeit, dass nur 2% unserer DNA, die Proteine produziert, nützlich für uns sind. Den Rest stuften sie als „Junk DNA“ (Ausschuss) ein. Ihre Experimente ließen eigentlich nicht erkennen, was diese DNA taten, wenn sie nicht gerade Proteine kodierten.

In jüngster Vergangenheit stellten russische Forscher, die die Überzeugung hatten, dass nichts in der Natur ohne Zweck sei, ein Team von Linguisten und Genetikern in einem abenteuerlichen Projekt zusammen, um diese „Junk DNA“ auszuloten. Ihre Ergebnisse und der Zusammenhang waren einfach revolutionär.

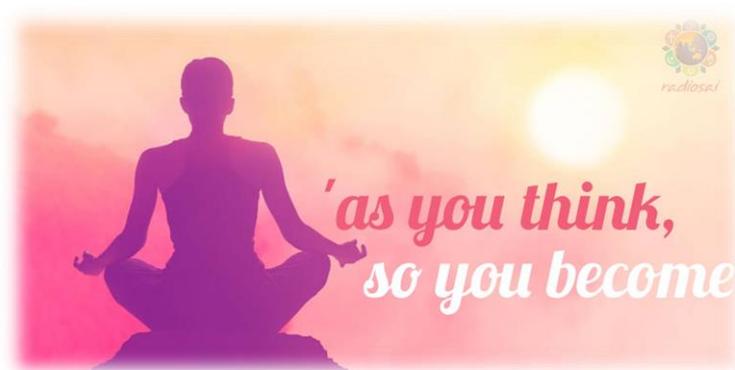
Ihren Aussagen gemäß ist unsere DNA nicht nur für den Aufbau unseres Körpers verantwortlich, sondern dient auch als Datenspeicher und in der Kommunikation.

Die russischen Sprachforscher fanden heraus, dass der genetische Code, vor allem in der „Junk DNA“, denselben Regeln wie denen aller unserer menschlichen Sprachen folgt. Das bedeutet, wir sprechen, wie wir sprechen, weil unsere DNA dementsprechend angelegt ist.

Die russischen Biophysiker sowie der Molekular Biologe Pjotr Garjajev und sein Team haben ebenfalls das Schwingungsverhalten der DNA erforscht und kamen zu folgendem Ergebnis. Das Schwingungsverhalten konnte durch die Anwendung von Laser Strahlen und Funkwellen, tatsächlich die genetische Information der DNA verändern, vorausgesetzt die Schall/Klang Frequenzen stimmten.

Wissenschaftlich erklärt dies, warum Affirmationen, Hypnose und Ähnliches dieser Art derart starke Wirkungen auf Menschen und deren Körper ausüben. Für unsere DNA ist es völlig normal und natürlich, auf Sprache, Wörter und Gedanke zu reagieren.

Einfache Anwendung von Schwingungen (Schallfrequenzen) und Sprache kann sich also auf unsere DNA auswirken, anpassen, sie heilen und mehr. Natürlich müssen die Schwingungen stimmen.



Je mehr eine Person entwickelt ist, desto einfacher ist es, eine bewusste Kommunikation mit der DNA herzustellen. Darum ist die Anhebung des Bewusstseins eines Individuums so wichtig, damit jedes dieser Wunder sich entwickeln kann.

Nichtsdestoweniger, was dies wirklich bewiesen hat, ist, dass der eigens durch Reinheit erzeugte

Klang den fundamentalen Baukasten unseres Lebens, die DNA, verändern kann.

Kein Wunder, die Veden proklamieren seit je: „Wie man denkt, so wird man.“ Die buchstäbliche Bedeutung von „Mantra“ ist: „durch Wiederholung Kummer und Bindung überwinden.“

### **Rudram erhöht die Immunität eines 80-Jährigen**

Im Oktober 2016 schrieb ein Radio Sai Zuhörer aus Bahrain nach einer Diskussion über die Wichtigkeit und Effektivität Vedischer Hymnen an uns:

„Meine alte Mutter begann 2014, das Rudram zu lernen. Eifrig hörte sie dem Lernprogramm in Radio Sai zu und war bemüht, es zu lernen. Eigentlich dachte sie, wahrscheinlich nicht fähig zu sein, die gesamte Hymne im Gedächtnis zu behalten. Aber mit akribischer Willenskraft und Zielstrebigkeit sang sie es täglich, und innerhalb eines Jahres konnte sie das gesamte Rudram auswendig.

„Interessanterweise bemerkten wir genau in dieser Zeit eine Veränderung bezüglich ihres Gesundheitszustandes, hatten aber keine Ahnung, warum. Es gab Zeiten, da erkrankten alle in unserer Familie an einer Infektion; die einzige, die davon nicht betroffen wurde, war meine achtzigjährige Mutter!“

„Im Juli dieses Jahres hatte ich am Programm der Jugendleiter in Prasanthi Nilayam teilgenommen und kehrte nach einem zweiwöchigen hektischen Zeitplan sehr müde nachhause zurück. Meine Mutter befand sich zu diesem Zeitpunkt nicht zuhause in Bahrain. Ich begann, das Rudram weiter zu üben und zu rezitieren und schon innerhalb eines Tages fühlte ich mich völlig energiegeladen.

„Meine Mutter weilte in Indien und hatte mit dem Rezitieren aus verschiedenen Gründen aufgehört und erkrankte bald an Atembeschwerden. Als sie zurück in Bahrain war, und ich ihr zwei Tage Ruhe genehmigt hatte, bat ich sie, wieder mit dem Singen des Rudram zu beginnen. Mit dem Tag, als sie anfang zu rezitieren, gewann ihr Gesicht seinen schimmernden Glanz zurück, und sie sah so frisch wie eine Blume aus. Das war so drastisch, fast dramatisch.“

„Ich hatte keine Ahnung, dass das Rudram sich so tiefgehend auf unsere Gesundheit auswirken kann. Egal wie müde ich bin, wenn ich heute das Rudram rezitiere, erhalte ich meine Energie zurück.“

Geheilt von HIV - Dank Rudram und Sai

Mr. Arun Mandale aus Indore/Madhya Pradesh, eifriger Senior Devotee von Bhagawan, hatte die Gelegenheit, zehn Tage lang im Januar 2007 Sai Devotees in Manipur in Vedischen Mantras zu unterrichten.

„Im Verlauf dieser Tage sprach ihn ein Mann an und wollte wissen, ob Veda Rezitation dazu beiträgt, von jeglichem Leiden geheilt werden zu können. Wenn jemand ausdauernd ist und glaubt, wird Swami sich um alles kümmern. Man braucht nicht die geringsten Ängste haben“, sagte ich.

„Erst später erfuhr ich, dass er HIV Patient war. Sechs Monaten danach nahm ich telefonischen Kontakt mit einem der Devotees dieser Region auf, um mich nach ihm zu erkundigen. Man berichtete mir, er wäre in ein Krankenhaus aufgenommen worden und sei nun dabei, in einen Zustand der Normalität zurückzukehren. Bald darauf wurde er entlassen, und die Untersuchungen sprachen für sich; nun war er frei von jenem gefürchteten Virus!

„Das trat nach sechs Monate langem und eifrigem Rudram Rezitieren ein. Was jedoch nach seiner Genesung am meisten zu Herzen ging, war seine Entschlossenheit, ein Kind zu haben; seit langem sehnte das Paar sich nach diesem Geschenk. Und ich bin so glücklich, dass sein jetzt fünf, sechs Jahre alter Sohn absolut gesund ist!“

Arun Mandale bringt ein weiteres Beispiel: „Ebenso habe ich viele Studenten gebeten, Medha Suktam täglich zu chanten, wonach sich alle im akademischen Kontext verbessert haben. Zahlreich sind die Beispiele dieser Art.“

### Lebe und erlebe Mantra Erfahrungen mit dem Avatar

Ranganath Raju, ein Schüler von Bhagawans Universität, betete intensiv zu Swami, Er möge ihm eine leichtere Erklärung von dem Gayathri Mantra gewähren. In einem Traum sagte Bhagawan:

„Es bedeutet einfach – Oh Gott! Bitte segne mich mit Darshan, Sparshan und Sambhashan oder äquivalent: Herr, gewähre mir diese Gelegenheit und erleuchte meinen Intellekt.“

Nachdem Bhagawan ihm dieses „Geheimnis“ anvertraut hatte, setzte er es um, und fast immer hat es gewirkt. Sogar noch nach seinem Abschluss in Swamis Universität, wann immer er nach Prasanthi kommt, lässt er sich in der Sai Kulwant Halle nieder und beginnt meistens, dieses Mantra zu chanten und oftmals nimmt Swami von ihm Notiz und beginnt ein Gespräch mit ihm.



Hari Shankar, der nun im Büro des Sri Sathya Sai Central Trust arbeitet, saß eines Tages in der Sai Kulwant Halle und rezitierte dieses Mantra, in der Hoffnung und betend, Bhagawan möge ihn auf irgendeine Weise segnen, wenn er den 108. Zyklus beendet hätte.

In dem Moment, als er das Mantra zum 108. Mal rezitierte, kam Swami aus dem Interview Raum auf den Portikus, blickte gerade auf ihn und sagte: „He Junge, wie heißt du?“

Vertraue der Vergangenheit und baue eine wertvolle Zukunft auf

Wenn wir nur unseren Weisen und Sehern alter Zeiten vertrauen würden, wenigstens mit halb so großem Vertrauen wie unseren modernen Ärzten und Wissenschaftlern, dann könnten wir schon bald die DNA der Welt um uns herum verändern.

Wo Negativität regiert, können wir jene in eine konstruktive Umwelt transformieren, ohne Konfrontation oder Krieg, indem wir einfach bewusstseinsverändernde heilige Schwingungen fließen lassen.

Der kraftvollste Klang in diesem Universum ist das OM, und die kraftvollste Emotion in diesem Kosmos ist die Liebe, die rein und bedingungslos ist. Jedes Mantra beginnt mit OM, und das OM in sich selbst ist ein mächtiges Mantra.

Wenn wir nur danach strebten, die Kraft in uns zu nutzen und den Pfad mit absolutem Vertrauen und enthusiastischer Begeisterung einschlagen würden, der uns von unseren erleuchteten Ahnen hinterlassen wurde, würden wir von all unseren Sorgen und Kummer befreit sein und von Superstärke beflügelt werden, um uns allen Herausforderungen des Lebens zu stellen.



## Wie Krischna Brindavan wiedererschuf

Dr. K. Anil Kumar, Teil 1

---

Ein Ehemaliger von Bhagawans Universität, Dr. K. Anil Kumar, kam bereits im Jahre 1971 zu Swami, als er gerade sechs Jahr alt war. Er besuchte 1979 das Sri Sathya Sai College of Arts, Science and Commerce in seiner elften Klasse.

Danach machte er seinen Bachelorabschluss in den Wissenschaften im Brindavan Campus des Instituts. Anschließend zog er um, nach Prasanthi Nilayam, um seinen Masterabschluss in den Wissenschaften zu erlangen und erhielt diesen im Jahre 1986. Hiernach erlaubte Bhagawan ihm, seine Studien in Seiner Gegenwart weiterzuverfolgen, um seinen Doktor zu machen.

Nachdem er sein Doktorat in Chemie im Jahre 1991 beendet hatte, gab Swami ihm die Möglichkeit, als Fakultätsmitglied im Fachbereich Chemie des Sri Sathya Sai Institutes of Higher Learning tätig zu sein. Er unterrichtete und betreute die Studenten fast zwei Jahrzehnte lang. Im Jahre 2011 zog er nach Puna, im Staat Maharashtra, Indien, wo er zurzeit dem Tata Chemicals Innovation Centre vorsteht.

Im Jahre 1996 wurde Dr. Anil Kumar die „Young Scientist Medaille“ vom All India Council for Technical Education der Regierung von Indien für herausragende Leistungen in der akademischen Lehrtätigkeit und lobenswerte Forschungsarbeit verliehen. Während seines gesamten Aufenthalts zu den Lotusfüßen von Bhagawan war er ein leitendes Mitglied der Prasanthi Veden Gruppe und hatte unzählige Male die Möglichkeit zu einem persönlichen Gespräch mit Bhagawan über weltliche und göttliche Angelegenheiten.

Im Folgenden wird die editierte Niederschrift eines Gespräches mit ihm: „Flüchtige Momente und bleibende Erinnerungen“ vom März 2015 wiedergegeben.

Sairam. Es ist immer wunderbar, sich an die Augenblicke, die wir mit Bhagawan verbracht haben, zu erinnern. Wenn wir „Brindavan“ sagen, erinnern wir uns sofort an Lord Krischna. Wie wir alle wissen, war Krischna der neckische Gott und zur gleichen Zeit der Jagadguru. Auch Bhagawan liebte es, in Brindavan Scherze zu machen.

Lasst mich einen Tag in Brindavan aus der Zeit von 1979 bis 1984 wiedergeben.

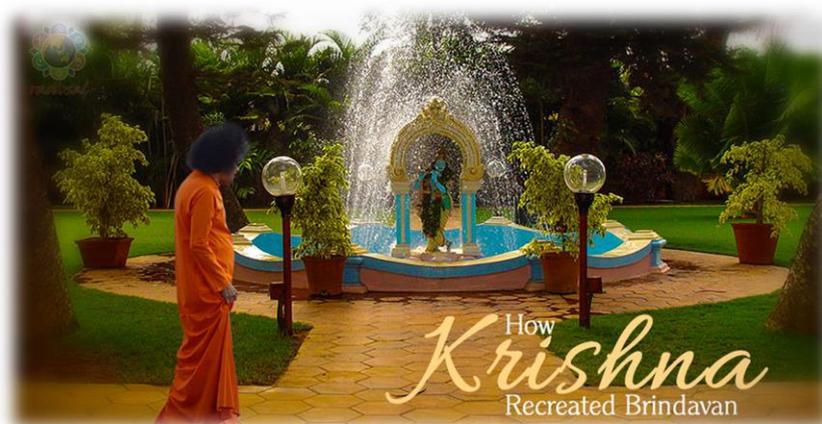
Das „Trayee Brindavan“ war noch nicht erbaut und Swami wohnte in dem alten Gebäude, das mehr wie ein Bungalow war. Es gab eine große Veranda, und davor arrangierten die Devotees schöne, mit Blumen verzierte Rangolis. Der Duft der natürlichen Blumen erfüllte die Luft.

Swami kam gewöhnlich herunter, aus dem ersten Stock, und wir Studenten standen unten und warteten auf Ihn. Die Treppe führte direkt in die Bhajanhalle und an der Außenseite der Halle befanden sich große Fenster.

Daher standen zwei oder drei von uns mit ausgestreckten Händen an jedem Fenster. Swami schlug manchmal spielerisch auf unsere Hände und kam dann heraus.

Zu anderen Zeiten stand Er inmitten des großen, mit Blumen verzierten Rangolis. Das war ein Anblick! Selbst jetzt noch sehe ich dieses Bild so lebendig vor mir. Es war so schön.

Dann ging Er hinüber zum alten „Sairam Shed“.



Text im Bild: Wie Krishna Brindavan wiedererschuf.

### **Die ganze Zeit „Ihn“ summend**

Einmal hatte ich es geschafft, einen Fensterplatz zu bekommen. Wer auch immer am schnellsten lief, bekam ihn.

Als Swami an dem Tag herunterkam, summte Er die Zeilen „Anand Ram Balaram Ji Ke Bhaiyya, Giridhari Nandakumar Kanhaiya, Madhuvan Ke Mohan Murali Bhajaiya“ vor Sich hin.

Ich war angenehm überrascht, denn bis dahin hatte ich niemals gehört, dass Swami Bhajans singt, außer in Seinen Diskursen.

Ich erinnere mich mit so viel Zärtlichkeit daran. Swami war so verspielt und voller Energie, während Er sang. Swami muss Gottes Namen nicht singen. Er Selbst ist Krishna! Doch Er wollte uns diese Botschaft übermitteln: „Summt Seinen Namen, während ihr eure Arbeit macht, denkt an Ihn und singt von Seiner Glorie.“

### **„Sehe ich okay aus?“**

Manchmal ging Swami in das „Safe Zimmer“, bevor Er Darshan gab. Wir nannten es das „Safe Zimmer“, da es einen großen Safe darin gab!

Das war ein Zimmer, in dem Swami mit Studenten oder Gästen ungezwungen Zeit verbrachte. Es befand sich im Erdgeschoss des Bungalows.

In dem Zimmer befand sich auch ein großer Spiegel. An einem Tag geschah es, dass ich mich mit Swami in diesem Zimmer befand. Es war Darshanzeit und Er stand auf, um Seinen Darshan zu geben. Dann ging Er nahe an den Spiegel heran, arrangierte Seine Haare, drehte Sich anschließend um und fragte mich: „Sehe Ich okay aus?“



Wow! Er war so freundlich und entspannt mit uns. Swami ließ uns niemals fühlen, dass Er der Herr des Universums ist!

### **Festgeklebt an Seine Liebe**

Was gehörte zu unserer Routine? Wenn Swami in Brindavan unten war, war Er entweder in der Bhajanhalle, im Safe Zimmer oder im Interviewraum.

Also standen wir dort und warteten auf Ihn, denn Er konnte jederzeit plötzlich herauskommen und zu uns sprechen oder zum Wildgehege gehen.

Swami verbrachte Zeit mit uns, wann immer es möglich war und wir wollten keine einzige Möglichkeit verpassen, Seinen Darshan zu erhalten oder Seinen auf uns gerichteten Blick. Also waren wir die ganze Zeit dort, bis Er Sich zurückzog.

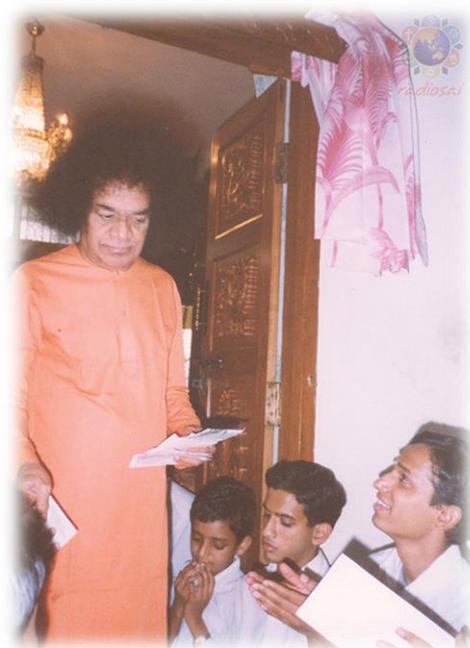
Der Bungalow war wunderbar gebaut, mit drei Zimmern im ersten Stock. Wir nannten sie: Erstes Zimmer, zweites Zimmer und drittes Zimmer – Swamis Schlafzimmer, Ankleidezimmer und Wohnzimmer.

Die Zimmer hatten riesige Fenster. Sogar im Sitzbereich gab es ein großes, vergittertes Fenster mit Gardinen. Wir Studenten wussten, wann Swami in welchem der Räume war, und so standen wir unten im Garten und beobachteten die Fenster, denn Er hatte die Angewohnheit, die Fenster hin und wieder zu öffnen und nach draußen zu schauen. Manchmal sprach Er von dort aus zu uns und zu anderen Zeiten lächelte Er. Wir wollten diesen einen kurzen Blick nicht verpassen.

Tatsächlich sehnten wir uns danach. Also standen wir stundenlang unten und beobachteten diese Fenster. Wir befanden uns in totaler Ausrichtung, ohne irgendeine Ablenkung! Das war unser Brindavan Leben, wenn ihr mich fragt.

Swami hielt zudem diesen Zustand der konstanten Ungewissheit aufrecht! Wir wussten niemals, wann Er den Vorhang zurückziehen würde. An einigen Tagen öffnete Er den Vorhang überhaupt nicht, wohingegen Er an anderen Tagen den Vorhang viele Male zurückzog.

An manchen Tagen sprach Er von oben zu uns. Wir waren sehr zögerlich darin, auch nur zum Frühstück oder Mittagessen zu gehen, denn in der Zeit, wo wir abwesend waren, könnte Swami den Vorhang öffnen und zu jemand anderem, der anwesend war, sprechen. Daher rannten wir zum Wohnheim, aßen sehr schnell irgendetwas und kamen zurück.



Es gab keine Sicherheit darin, was Swami an welchem Tag tun würde. Wenn ich zurückschaue und mich wirklich voll erinnere, so muss ich sagen, ob Er nun in Puttaparthi oder Brindavan oder irgendwo anders war, was das betrifft, so „erfreuten“ wir uns alle an Swamis Unberechenbarkeit.

Selbst während des Darshans wussten wir niemals, wann Swami kommen würde. Nach dem Darshan und den Interviews wussten wir nie, ob Er noch herauskommen würde. So hielt Er alle die ganze Zeit in gespannter Bereitschaft.

Diese Ungewissheit führte dazu, dass wir unsere ganze Aufmerksamkeit auf Ihn gerichtet hielten. Ich hörte, dass Swami dies tatsächlich einigen der früheren Devotees, wie Herrn Kutumba Rao, der in der Anfangszeit der Verwalter des Aschrams war, erzählte.

Während Shivaratri holte Swami Lingams aus Seinem Körper hervor und einen gab Er Herrn Kutumba Rao, der diesen jeden Tag verehrte.

Eines Tages schickte Swami nach ihm und er kam ein wenig spät. Swami fragte ihn: „Was hast du gemacht?“, und er erwiderte: „Swami, ich habe Abhishekam für den Lingam gemacht.“

Swami sagte dann: „Warum willst du eine Puja machen, wenn Ich hier bin?“

Das traf auf jeden von uns zu. Wenn Swami physisch anwesend war, brauchten wir keine andere Puja oder irgendein Sadhana zu machen, da unsere volle Aufmerksamkeit allein auf Ihn gerichtet war. Ist das nicht der Sinn eines jeden Sadhanas?

Swami ließ dies auf Seine subtile und wunderbare Krischna-gemäße Weise geschehen. Es passierte ganz natürlich für jeden Devotee.

Dies ist der Faktor, den wir jetzt vermissen. Ich glaube, dass Gott es liebt, nicht berechenbar zu sein. Im Atma Suktam gibt es eine Zeile „Parokshapriya ivahi devaha“, was bedeutet: Gott liebt es, anonym zu sein.

Swami liebt es, für eine Weile in Erscheinung zu treten und dann in einem Augenblick zu verschwinden. Im Bhagavatam lesen wir, dass Gott Krischna so war. Jetzt, in diesem Yuga, haben wir Swami erlebt, wie Er Sich so verhält. Daher wissen wir jetzt, dass Gott es liebt, Sich so zu verhalten.

Als ich darüber nachdachte, kam ich zu dieser Einsicht: Auch innerlich müssen wir unentwegt unsere Aufmerksamkeit auf unsere Verbindung mit Swami gerichtet halten. Warum? Weil Swami uns allen diese Darshans und Sambhashans innerlich geben mag. Wir wissen nicht wann!

Bevor unsere Aufmerksamkeit nicht ganz und gar auf Ihn ausgerichtet ist, werden wir diese verpassen. Ihr mögt fragen: Wie lange sollen wir das machen? In der Gita sagt der geliebte Herr Sai Krischna: Nivasishyasi Mayyeva! Wir müssen dies tun, bis wir im Innern jeden Augenblick mit Ihm leben. Wenn wir erst einmal eins mit Ihm geworden sind, gibt es keine Ungewissheit mehr!

Was Bhagawan in der physischen, äußeren Welt getan hat, müssen wir in die innere Welt übertragen. Wir müssen die ganze Zeit wachsam sein, denn Er gibt uns unentwegt Botschaften aus dem Innern, gibt uns Darshans und führt uns. Doch viele Male mögen wir diese verpassen, genauso, wie wir Ihn verpasst haben würden, wenn Er den Vorhang öffnete und wir nicht wachsam waren.

## Krischnas Radha

### Ms. Radhika Brahmanandam

---

War Radha hellhäutig bzw. blond oder dunkel? War sie älter oder jünger als Krischna? War sie bezaubernd schön oder durchschnittlich? Warum liebte Krischna Radha so innig? Was machte Radha zu Radha?

Die Autorin erforscht und skizziert diese Dimensionen wunderschön mittels ihrer Kreativität, um jungen Menschen ein klares Bild zu verschaffen.

Sheela legte ihren Pinsel beiseite und betrachtete ihr Gemälde. Sie hatte die Umrisse einer anmutigen Uferpartie skizziert, wo sich Bäume mit ihren hängenden Zweigen bis ins Wasser neigen. Die Sanddünen auf dem Uferstreifen reflektierten die Hitze der untergehenden Sonne. Behutsam integrierte sie nun Radha in diese Szene, die Herzallerliebste von Lord Krischna. Sie zog ihre Augenbrauen hoch und fragte sich: „War Radha dunkel oder hellhäutig?“

Die Stimme ihrer Freundin Chitra hallte über die Treppe nach oben. Sheela seufzte und legte ihren Pinsel beiseite. Es war Zeit zum Musikunterricht ...

Sheela und Chitra eilten die Straße entlang zum Haus ihrer Musiklehrerin Smitha.

„Weißt du, dass Nirmala, die Cousine von Smitha, aus ihrem Dorf stammt?“ fragte Chitra. „Meine Mutter sagt, dass, wann immer sie zu Besuch kommt, alle Bilder von Swami im Haus plötzlich mit Vibhuti bedeckt sind ...“ „Oh, wirklich?“ rief Sheela aus. „Sie muss eine große Devotee sein ...“



„Hmmm... ja“, stimmte Chitra zu. „Amma (Mutter) sagte mir, dass Nirmala, als sie sehr jung war, mit einem Schneider im Dorf verheiratet wurde. Er reiste aus, um am Golf zu arbeiten, und sie wurde mit ihrer kleinen Tochter, Schwiegermutter und zwei Schwägerinnen zurückgelassen. Ich glaube, die Schwiegerfamilie war ziemlich grausam zu ihr und sperrte sie im Haus ein – mit gerade genügend Nahrung zum Überleben.“

„Das ist ja furchtbar“, rief Sheela.

„Ja. Aber das ist, als die Leelas begannen. Swami erschien dann vor der weinenden und verlassenen Nirmala. Er spielte mit ihrer kleinen Tochter und machte Mutter und Kind glücklich. Dies

geschah nicht nur etliche Tage oder Monate, sondern setzte sich jahrelang fort, bis der Onkel, der Schneider, zurückkam und durch seine Familie von Nirmalas trauriger Lage erfuhr. Sie zogen aus, aber Vibhuti erscheint immer in ihrem Haus, wann immer und wo immer sie zu Besuch kommt.“

„Unglaublich!“ rief Sheela. „Wie wunderbar! Ich kann kaum erwarten, sie zu sehen. Sie muss sehr schön sein, wie unsere Smitha.“

„Ja; Smitha ist sehr schön“, stimmte Chitra zu. Sie ist ein heller Typ, schlank und groß ...“

„Ja. Ich wünsche, ich wäre so ein heller Typ wie sie!“ seufzte Sheela. Es gefiel ihr nicht, dunkelhäutig zu sein.

Das Klingeln an der Haustür ließ Smitha zur Tür eilen. Mit einem Willkommenslächeln führte sie die Ankömmlinge zum Puja Raum, wo sie Musikunterricht gab.

Die beiden Mädchen hielten ehrfürchtig ihren Atem an. Jedes Bild und jedes Idol war mit Vibhuti bedeckt.

„O, Smitha!“ rief Chitra aus. „Dies ist... dies ist... einfach wundervoll!“

Sheela fiel wortlos auf die Knie und schloss ihre Augen in Verzückung.

Sie wandte sich an Smitha und fragte mit gedämpfter Stimme: „Geschieht dies jedes Mal, wenn Nirmala zu Besuch kommt?“

„Jedes Mal und überall“, bekräftigte Smitha. In diesem Moment kam eine schlanke, dunkelhäutige Frau mit Blumen aus dem Garten herein.

Nirmala lernte meine Schülerinnen Sheela und Chitra kennen – Smitha stellte ihre Schülerinnen ihrer Cousine vor. Die Mädchen blickten neugierig auf. Sie sahen vor sich keine hellhäutige zarte Schönheit, sondern eine dunkle, dünne Frau, deren hohle Wangen und hagere Gestalt Jahre von geduldig ertragener Armut und Vernachlässigung widerspiegelten.

„Mädchen“, fuhr Smitha fort, ohne die enttäuschten Gesichter ihrer beiden Teenager Schülerinnen zu bemerken. „Dies ist die Frau, die Swami so sehr liebt, dass Er ihr folgt, wohin immer sie geht.“

Nirmala senkte schüchtern ihren Blick, und für eine flüchtige Sekunde schien ihr ganzes Sein von einem sanften Leuchten erfüllt zu sein, das ihren schwachen, vernachlässigten Körper durchstrahlte. Dann verließ Nirmala mit einem scheuen Lächeln, das ein paar Zahnlücken enthüllte, den Raum so leise, wie sie gekommen war, und überließ die Mädchen ihrem Musikunterricht.

„Mädchen, heute werde ich euch eine wunderschöne Ashtapadi von Jayadeva lehren. Hier spricht Krischna Radha als „Priye, Charusheele an“! – „Oh, geliebte, tugendhafte Frau!“ Dieses Gedicht ist vor allem deshalb berühmt, weil eine zauberhafte Geschichte zu dessen Komposition gehört“, begann Smitha.

Die Mädchen spitzen ihre Ohren. Sie liebten die Art, wie ihre Lehrerin sie Musik lehrte und ihnen dabei nicht nur die Texte samt deren Bedeutung beibrachte, sondern auch die einem Lied zu Grunde



liegende Geschichte sowie etwas über den Komponisten. Während sie leidenschaftlich jedes Lied im Detail erklärte, gruben sich Stimmung und Emotion des Liedes tief im Geist ihrer Schülerinnen ein, bereits bevor sie die erste Zeile mit Melodie und Rhythmus begleitete.

Smitha fuhr fort: „Krischna versucht, eine ärgerliche Radha friedlich zu stimmen, und indem Er ihre Schönheit preist, bittet Er sie eindringlich, freundlich zu Ihm zu sein. Im

weiteren Verlauf seiner Komposition lässt der Dichter in der nächsten Zeile – die sich seinem Herzen eröffnet – Krischna Radha bitten, ihre Füße auf Seinen Kopf zu setzen.“

„Was! Wirklich?“ riefen die schockierten Mädchen.

Smitha lächelte sanft und fuhr fort: „Auch Jayadeva war beunruhigt, und um einen klaren Kopf zu bekommen, bat er seine Ehefrau, sein Lunch zuzubereiten, während Er zu seinem üblichen Bad zum Fluss ging.“

Während Er abwesend war, betrat der göttliche Herr selbst in Jayadevas Gestalt das Haus. Er nahm Palmblätter in die Hand und schrieb darauf die exakten Worte, welche Jayadeva in seinen Gedanken hatte. Als Jayadeva dies später sah, verstand Er, dass der Herr das Bild bestätigt hatte, welches niederzuschreiben er selbst gezögert hatte.“

„Donnerwetter!“ brachten die Mädchen hervor.

Als Smitha ihre Erzählung beendet hatte, war tiefes Stillschweigen im Raum. Die Mädchen neigten ihre Köpfe in Ehrfurcht vor der großen Liebe, die Krischna für Seine Radha empfand, eine Liebe – so groß – dass Er bereit war, ihre Füße Seinen Scheitel berühren zu lassen.

Smitha ließ leise die Tambura erklingen. Die klagenden Töne des Mukhari Ragas erfüllten den Raum, während Lehrerin und Schülerinnen ehrfurchtsvoll das schöne Lied genossen.

Sheela ging in die Küche und summt dabei die Melodie von Priya Charusheelee.

„Amma (Mutter), Radha muss sehr schön gewesen sein. Sie muss einen sehr hellen Teint gehabt haben, wie du?“ fragte sie ihre Mutter.

„Hmm, wie bitte?“ antwortete ihre Mutter etwas verwirrt. „Meine Liebe, ich weiß es nicht. Du musst deinen Großvater fragen. Heute kommt Girija Akka (ältere Schwester), um die Fotos von Thaathaas (Großvater) Sadabhishekam (80. Geburtstag) zu bringen, und ich bin gerade dabei, ihre Lieblingssüßspeise ‚Gulab Jamun‘ zuzubereiten.“

„O, wie schön, Akka kommt!“ rief Sheela aufgeregt.

Girija war ihre ältere Schwester, die kürzlich geheiratet hatte. Sie lebte in derselben Stadt, etwa eine Stunde entfernt, und beglückte sie ab und zu mit frohen Besuchen. Die ganze Familie erwartete freudig ihre Besuche.

Wie auf Abruf klang Girijas Stimme den Korridor entlang in die Küche, als sie mit ihren Großeltern schwatzte: „Paatti (Großmutter), Thaathaa wie geht es dir? Paatti hast du weniger Schmerzen in den Beinen? Thaathaa, ich hoffe, du trinkst weniger Kaffee! Sieh, dies sind die Bilder deines 80. Geburtstags, Thaathaa. Du und Paatti, ihr seht so schön aus auf diesem Bild.“

Sheela und ihre Mutter eilten zum Wohnzimmer, wo die lebhaft sprudelnde Girija neben Großmutter Rollstuhl kniete und ihr die Fotos zeigte, die sie auf dem Heimweg abgeholt hatte.

Sheela umarmte ihre Schwester so fest, dass sie sie fast „erdrückte“. Sie hielt sie fest umschlungen und betrachtete über die Schulter ihrer Schwester die Bilder.

„Hey, sieh mal hier! Auf diesem Bild ähnelt Paatti Thaathaa sehr; ist das nicht erstaunlich?“

„Ja, das ist richtig!“ stimmte Girija zu und betrachtete das Foto genau. „Paatti, warst du verwandt mit Thaathaa, bevor du ihn geheiratet hast?“

„Nein!“ spöttelte ihre Großmutter und errötete leicht. „Ich begegnete ihm erst am Tag vor unserer Hochzeit. Ich war 18, und er war 20. Es sind nun 60 Jahre, dass wir zusammenleben. Wenn man so lange und eng mit jemandem zusammenlebt, beginnt man, wie er zu denken, wie er zu handeln, wie er auszusehen ...“ Sie errötete noch mehr und hielt inne.

Mit einem Lächeln gab Girijas Mutter ihr eine Tasse mit Gulab Jamun und strich ihr dabei sanft über den Kopf. Hoch erfreut kostete Girija mit einem Löffel die Süßigkeit.

„Amma (Mutter), kannst du mir bitte beibringen, wie man Mysorepak macht?“ sagte sie und nannte eine andere Süßigkeit.

„Warum, meine Liebe; schmeckt dir etwa diese Süßspeise nicht mehr?“ fragte ihre Mutter.

„Nein, nein, natürlich schmeckt sie mir. Sie ist fantastisch, wie immer! Es geht nur darum, dass Mukund Mysorepak liebt, und ich gerne etwas davon zu seinem Geburtstag nächsten Monat machen möchte.“

„Ah! Sieh mal an“, neckte ihre Großmutter. „Mein Wildfang – meine Tochter – die in Jeans und einem T-Shirt herumschlenderte, trägt jetzt Salwar Kamez, nur weil ihr Ehemann ihr dies schenkte. Sie möchte lernen, wie man Mysorepak macht .... Hmm! Wunder werden nie aufhören zu geschehen.“

„Paatti“, rief Girija scheu und gab ihrer Großmutter einen kleinen liebevollen Klaps auf dem Weg in die Küche. Ihre Mutter folgte ihr still mit einem wissenden Lächeln auf den Lippen.

„Thaathaa“, fragte Sheela, da sie sich plötzlich an ihre Frage erinnerte: „War Lord Krischnas Radha sehr schön?“

„Warum fragst du, meine Liebe?“ entgegnete ihr Großvater und sah sie mit einem weisen und liebevollen Blick an.

„In der heutigen Musikstunde lernten wir ein wundervolles Lied, wie Krischna Radha fleht, Ihm zu vergeben, wobei Er - in Seinem Bemühen, sie zu besänftigen - ihre unvergleichliche Schönheit preist. Er muss sie sehr geliebt haben ... aber ...“ Sheela hielt inne, etwas verwirrt.

„Aber ...?“ wies ihr Großvater sie sanft darauf hin ... „aber ...“

„Aber war sie nicht mit einem anderen Mann verheiratet?“ platzte sie heraus mit der etwas einfältigen Offenheit eines reinen Gemüts.

Thaathaa legte seine Brille beiseite und zog sie an sich.

Weißt du, Sheela, Swami sagt, Radha war neun Jahre alt, als der neugeborene Krischna von Seinem Vater Vasudeva zum Gokulam gebracht und im Haus von Nada, ihrem Cousin, zurückgelassen wurde. Seit der Zeit, als Krischna ankam, konnte Radha an nichts anderes denken und sehnte sich ununterbrochen nach Ihm. Als Er Brindavan nach dem Rasalila (Tanz) mit den Gopikas und Radha in Richtung Mathura verließ, war Er 11 Jahre alt.“

„Aber ...“ unterbrach Sheela und zog ihre Augenbrauen verwirrt hoch. „Aber das bedeutet, dass dies keine romantische Mann-Frau Beziehung war, zu der sie gemacht wurde ...“

„Du beginnst zu verstehen!“ Großvater lächelte zustimmend. „Ich habe eine kleine Übung für dich. Betrachte die Buchstaben des Namens RADHA und sieh, was sie zyklisch bedeuten, beginnend mit jedem einzelnen Buchstaben“, redete er ihr zu.

„Ok, ich beginne“, sagte Sheela: „RADHA, ADHAR, DHARA, ARADH.“

„Aradh ist Adhar (Basis) für Radha und Dhara (Erde). Das Aradhana (Verehrung) von Dhara ist Radha. Meine Liebe, Radha ist Dhara bzw. die Schöpfung. Jemand, der ununterbrochen den Namen (Aradh) ‚chantet‘, ist Radha“, sagte der Großvater.

„Großartig, das ist überwältigend“, flüsterte Sheela. „Jemand, der sich ununterbrochen nach Ihm sehnt, ist Radha.“

Sie dachte eine Weile nach und blickte dann hoch: „Thaathaa, erzähle mir mehr über Radha – bitte. Verstanden die Leute in ihrem Umfeld ihre Liebe, die sie für Krishna empfand?“

Großvater lächelte. „Nun ja, einige Leute verstanden sie und andere verstanden sie nicht. Einmal suchte Yashoda (Krischnas Ziehmutter) nach Krishna, konnte Ihn aber nicht finden. Sie rief Radha und bat sie um Hilfe. Radha schloss ihre Augen und dachte an Krishna. Beinahe sofort kam Krishna gerannt – dorthin, wo sie war.“

„Yashoda gestand Radha dann, dass sie erkannte, dass ihre eigene Liebe zu Krishna von Egoismus getrübt war, da sie die starken Wurzeln mütterlicher Identifikation hatte. Deshalb musste sie nach Krishna suchen, wohingegen Er in Antwort auf Radhas Liebe, die völlig frei war von Ego, umgehend gerannt kam.“



„Phantastisch!“ sagte Girija mit sanfter Stimme. Sie war ebenfalls leise mit Mutter und Großmutter hereingekommen.

„Die Gopikas waren von der Liebe zu Krishna wie berauscht, so sehr, dass sie nur das taten, was ihren Krishna erfreute“, sagte Großvater und fügte – indem er Girija einen schelmischen Blick zuwarf – noch hinzu: „Wie deine Girija Akka Dinge tut für ihren Mukund.“

Sheela blickte auf mit wachsendem Verständnis. „Die Beziehung ist nicht dieselbe, doch die Intensität der Liebe, welche die Gopikas empfanden, war genauso. Stimmt's Thaathaa?“

„Sehr gut, Kanna“, lächelte Thaathaa zustimmend. „Die Gopikas suchten oft nach Seinen Fußspuren unter allen anderen Fußspuren im Sand. Doch für Radha schien jede Fußspur – inklusive der eigenen – wie die von Krishna ...“

„Einmal gaben die Erwachsenen bzw. Dorfältesten Radha einen Tontopf mit vielen Löchern und forderten sie auf, darin Wasser vom Fluss zu holen – als Test ihrer Hingabe. Ohne Notiz von den Löchern im Tontopf zu nehmen, tat Radha, wie ihr aufgetragen wurde und „chantete“ dabei Krishnas Namen.

„Mit jeder Namenswiederholung schloss sich ein Loch im Topf auf wundersame Weise, so dass sie den Topf mit Wasser vom Fluss füllen und ohne nur einen Tropfen zu verlieren, zurückbringen konnte“, fuhr Großvater fort. „Jedoch die Atheisten im Dorf setzten ihre Verfolgung fort, sperrten sie in einem Raum ein und unterwarfen sie zahlreichen Schwierigkeiten.“

„Oh, mein Gott! Arme Radha“, sagte Mutter.

Swami hat gesagt, dass Radha oft an die Ufer des Yamuna ging, weltvergessen und ungeachtet Hitze und Kälte, in Gedanken nur an ihren Krishna.

„Eines Tages erschien Krishna vor ihr und sagte: „Ich bin gekommen.“ Versunken und nach innen gekehrt antwortete sie, dass Er immer bei ihr war. Wie konnte Er jetzt gekommen sein, da Er sie nie verlassen hatte? Sie konnte Ihn im Wind sehen, in den Wassertropfen und in den Blättern der sie umgebenden Bäume. Krishna, der darüber überaus erfreut war, forderte sie auf, eine segensreiche Wohltat zu erbitten.

„Sie weigerte sich mit den Worten, sie hätte keinen Wunsch mehr, nicht einmal nach Seiner Liebe, denn ihre Liebe zu Ihm würde existieren, egal ob Er sie liebte oder nicht. Krishna sank vor Freude auf die Knie und verneigte sich vor einer Liebe, die so groß war, dass sie nach nichts verlangte, nicht



einmal nach der Liebe des Geliebten – eine Liebe, so erfüllt und so vollständig in sich, dass sämtliche Unterschiede zwischen Liebe, Geliebtem und Geliebter ausgelöscht waren.“

„Setze deine Füße auf Meinen Kopf, Priye, Meine Geliebte, Charusheel, oh, tugendhafte Frau“, zitierte Sheela leise, während Tränen ihre Augen füllten. Wieviel besser sie nun verstand!

„Radha sagte mit sanfter Stimme, dass sie der vielen Rollen müde war, die sie auf der Erde gespielt hatte und wünschte, das Drama ihres Lebens würde zu Ende gehen. Sie lauschte der Musik der Flöte ihres Muralidhara, gab ihr Leben auf und wurde Eins mit

Ihm. Krishna warf die Flöte weg, um für den Rest Seines Lebens niemals mehr darauf zu spielen!“ beendete Großvater die Geschichte.

Der ganze Raum war in Schweigen gehüllt, als alle ihre Augen in Ehrfurcht schlossen und Tränen der Hingabe über ihre Wangen rollten.

Thaathaa wandte sich Sheela zu. „Nun sage mir! War Radha sehr schön?“

Mutter räusperte sich. „Also Sheela, würdest du Radha mit dunklem oder hellem Teint malen?“

Sheela blickte auf. „Es spielt keine Rolle. Swamis Liebe für Nirmala ist wie Krishnas Liebe für Radha. Gerade, als ich so enttäuscht war, dass Nirmala auch nicht annähernd so schön war, wie ich dachte, schien sie von innen heraus zu strahlen, als sie Swamis Namen hörte.“

„In jenem Moment – ich schwöre darauf – gab es keinen Menschen auf der ganzen Welt, der schöner war als sie! Schönheit wird nicht anhand von Hautfarbe oder Geschlecht oder Status im Leben bestimmt. Die ganze Schöpfung bzw. Dhara ist immer schön!“

Ihre Mutter lächelte. Endlich hatte ihre Tochter verstanden.

„Amma“, fuhr Sheela mit ernster Miene fort: „Ich werde nicht ein Bild, sondern eine ganze Serie von Gemälden von Radha anfertigen. Auf einem werde ich sie so dunkel wie Nirmala und mich darstellen. Auf einem anderen wird sie hell sein wie du und Smitha. Ich werde sie als Radha, eine Frau darstellen und als Gauranga, einen Mann. Ich werde sie als Draupadi, die Ehefrau der fünf Pandavas, malen und als Andal, die jungfräuliche Braut des Herrn. Ich werde sie als Meera, die Königin, malen und als Sakkubai, den Bürger ....“, sie hielt inne.



„... weil jeder, der den göttlichen Herrn ununterbrochen verehrt, Radha ist!“ vervollständigte Girija.

„Ja, Akka. Und Thaathaa, Radha wird immer schön sein, egal wie ich sie darstelle“, sagte Sheela und beantwortete die Frage ihres Großvaters.

„... weil sie Krischnas Radha ist“, fügte Großmutter hinzu mit einem Lächeln.

„Ja, Paatti“, stimmte Sheela zu. „Aber nicht nur das. Ebenso, wie du begonnen hast, Thaathaa zu ähneln aufgrund deines ungebrochenen Dienstes für ihn, ist auch Radha schön, nicht nur, weil sie Krischnas Radha ist oder selbst, weil sie Dhara, die Schöpfung, ist, sondern weil ...“, Sheela blickte auf, ihre Augen leuchteten im Licht des Verstehens, und ihre Stimme senkte sich in Ehrfurcht.

„... weil sie Krischna ist!“